

Breitblättrige Stendelwurz

Epipactis helleborine (L.) Crantz

Von Ernst-Otto Pieper

Klasse: Liliatae

Unterklasse: Liliidae

Ordnung: Orchidales

Familie: Orchidaceae

Mit ca. 20.000 Arten eine der umfangreichsten Familien unter den Blütenpflanzen

Geschichte:

- Der Name *Epipactis* stammt aus dem griechischen und bedeutet >zuschließen<, gemeint sind die Blütenlippen.
- Der griechische Militärarzt, Botaniker und Pharmakologe Dioskurides von Kilikien (1. Jahrhundert nach Christus) empfahl einen *Epipactis*-Trunk als Heilmittel gegen Leberschmerzen und als Gegengift bei Vergiftungen verschiedenster Art.
- Der römische Schriftsteller Gaius Plinius Secundus (23 bis 79) hat dieses Rezept in seiner 37bändigen Naturgeschichte empfohlen.
- Noch im 13. Jahrhundert empfahl der in Spanien geborene Araber Ibn Baitar (1197 – 1248) bei „tödlichen Arzneien“ eine *Epipactis*pflanze zu zerstoßen und als Gegengift einzunehmen.

Kennzeichen:

- Sehr vielgestaltige Art. Eine umfassende Bearbeitung des Formenkreises fehlt.
 - In Wäldern, Waldlichtungen und Waldwegrändern: kräftiger Wuchs, breitblättrig, dunkelgrün, (30) 40 bis 80 (100) cm Höhe.
 - Trockene Lagen wie Waldränder und Trockenrasen: meist gedrungener Wuchs, Blätter meist mehr länglich-elliptisch und zumeist hellgrün.
 - In schattigen Lagen und in klimatisch ungünstigen Jahren sind sterile Sprosse häufig.
 - Von der Breitblättrigen Stendelwurz sind mehrere Unterarten beschrieben.
- Rhizom: meist waagrecht dicht unter der Erdoberfläche. Von ihm gehen quastenförmig zahlreiche dicke, jedoch nicht allzu lange Wurzeln nach unten ab.
- Stängel: am kahlen Grund rosaviolett überlaufen, im mittleren und oberen Teil zerstreut bis dicht, in der Rhachis dicht bis flaumig behaart. Mit 2 – 4 Schuppenblättern und 4 – 12 Laubblättern.
- Blätter: stängelumfassend und vielnervig; größte Laubblätter eiförmig bis lanzettlich, 7 – 17 cm lang und 3 – 10 cm breit, horizontal abstehend, selten schräg aufrecht.
- Blüten: dichter Blütenstand mit laubblattartigen Tragblättern.
 - Die grünlichen bis rötlichen Sepalen und Petalen bilden zuerst eine Glocke, später stehen sie weit ab.
 - Bei der kleinen, zweiteiligen Lippe ist der hintere, napfförmige Teil braunrot.
 - Lippenvorlappen (Epichil) breit dreieckig (herzförmig), am Grund mit 2 Höckern, meist hellrosa bis rot.
- Blütezeit: Juni bis August.



- Die Pollen sind in Pollenpaketen (Pollinien). Schlüpfen Insekten, zumeist Wespenarten, auf der Suche nach Nektar in die Blüte, heften sich die mit Klebscheiben versehenen Pollenpakete meist an deren Kopf. Beim Besuch der nächsten Blüte werden kleben diese Pakete an der Narbe fest und die Befruchtung findet statt.
- Selbstbestäubung möglich.
- Nach Ausreifen des kapselartigen Fruchtstandes wird der staubfeine Samen vom Wind bis zu zehn Kilometer weit verbreitet. Da die Samen keinerlei Nährstoffvorräte mit sich tragen, sind sie zur erfolgreichen Keimung auf bestimmte Pilze angewiesen, mit denen sie eine Symbiose eingehen. Die Pilze versorgen die Samen mit Wasser und Nährsalzen. Bis daraus blühfähige Orchideen erwachsen, vergehen mehrere Jahre.
- Hybriden sind relativ häufig. Kreuzungen am häufigsten mit Braunroter Stendelwurz (*E. atrorubens*), Müllers Stendelwurz (*E. muelleri*), Violetter Stendelwurz (*E. purpurata*) und Schmallippiger Stendelwurz (*E. leptochile*).
- Die Pflanzen stehen in der Regel einzeln.

Vorkommen:

- Ihre Verbreitung erstreckt sich von Europa (mit Ausnahme des Polarkreises) über Nordafrika, Klein- und Vorderasien bis nach Pakistan und an den Rand des Himalaya – dort bis auf 4000 m üNN – weiter nördlich bis nach Zentralsibirien sowie Japan und Nordamerika, wohin sie durch Menschenhand unabsichtlich eingeführt worden.

Standort:

- Wenig spezialisiert.
- Laub- und Nadelwälder, Gebüsche. Bevorzugt der typische „Kalkbuchenwald“. An wenigen Stellen, jedoch zahlreich, kommt die Art in wärmeliebenden Eichen- (Buchen-) Mischwäldern trockener Hanglagen auf Kalk und Tonschiefer vor.
- Sie siedeln sich durch Aussaat oft an Plätzen an, die vorher von Menschenhand in irgendeiner Weise beeinflusst worden sind. Sie besiedeln deshalb z.B. häufig Gärten und Friedhöfe.
- Licht bis Halbschatten.
- auf mäßig sauren bis kalkhaltigen, nährstoffreichen, humosen, tiefgründigen Böden.
- auf trockenem bis leicht feuchtem Untergrund.

Gefährdung:

- Häufigste Orchidee in Deutschland.
- In Deutschland geschützte Art.
 - In Sachsen sind die Bestände „gefährdet“.
 - In der Norddeutschen Tiefebene sowie in Schleswig-Holstein sind die Bestände rückläufig.

Inhaltsstoffe:

- Der Nektar einiger Epipactis-Arten ist besonders reich an Zucker. Noch unbekannte Inhaltsstoffe wirken offensichtlich auf Insekten narkotisierend.

